

Abraham Lincoln. Historischer Roman von J. Ketchiffe.

[13381.] Dresden, 21. Juni 1865.
Nachstehenden Brief erhielt ich heute früh. Ich unterlasse irgend etwas darauf zu antworten und übergebe denselben der Deffentlichkeit, damit Jeder denselben selbst beurtheilen kann, und füge nur untenstehend einige Worte meines Herrn Schriftstellers J. Ketchiffe bei.

Die bis heute eingegangenen zahlreichen Bestellungen werden noch diese Woche expedirt, wie auch die Fortsetzung regelmäßig erscheinen wird.

Achtungsvollst

Bruno Wienecke.

Leipzig, den 19. Juni 1865.

Herrn Bruno Wienecke in Dresden.

Es ist auffallend, daß im selben Augenblick, in welchem von mir ein Prospect über „Abraham Lincoln“ von meinem pseudonymen Autor, J. Ketchiffe, Verfasser des in meinem Verlage erscheinenden Werkes: „Das schwarze Buch von Berlin“, in die Druckerei gegeben wird, eine solche Anzeige von Ihnen kommt, und kann dies nur auf Ausplaudern eines Geschäftsgeheimnisses beruhen; ich ersuche Sie, mir hierüber einigen Aufschluß zu ertheilen.

Bemerken muß ich Ihnen aber, daß Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben, wenn der Verfasser des schwarzen Buches und anderer Schriften, der unter dem Namen J. Ketchiffe schreibt, in öffentlichen Blättern gegen Sie auftreten wird.

Mein Unternehmen, welches ebenfalls den amerikanischen Bürgerkrieg behandelt, wird nichts desto weniger erscheinen und demnächst die erste Lieferung ausgegeben werden.

Sie werden wohl einsehen, daß man stuzig werden wird, wenn von ein und demselben Verfasser 2 gleiche Werke bei zwei verschiedenen Verlegern gleichzeitig herausgegeben werden, und stelle ich es Ihnen anheim, ob Sie Ihren Plan ändern wollen oder nicht.

Ihrer baldigen Antwort entgegengehend zeichne

Ergebenst

pr. Gustav J. Puffürst.

P. P.

Dem, mit von Herrn Bruno Wienecke zur Beantwortung übergebenen Briefe des Herrn G. J. Puffürst mögen folgende Zeilen zur Entgegnung dienen.

Die Idee dieses Romanes ist keineswegs dem Ausplaudern eines „Geschäftsgeheimnisses“ entsprungen, wofür ältere Manuscripte und Notizen sprechen, welche anfangs zu einem socialen Roman, in Amerika sich während des Krieges abspinnend, bestimmt waren, aber von mir, durch den Tod Abraham Lincoln's ange-regt, zur Unterlage eines historischen Romanes „Abraham Lincoln“ benützt wurden. Man könnte es eine nicht mehr ganz unschuldige Anmaßung nennen, eine Idee, welche von Jemand aufgefaßt und ausgeführt wurde, darum die seinige zu nennen, weil sie einem in einer guten Stunde, allerdings zu spät, ebenfalls befiel. Ich dürfte und kann gleichfalls anfragen, in welcher Weise Herrn G. J. Puffürst's J. Ketchiffe mit genannter Idee bekannt geworden ist und ob nicht vielleicht diesem Bekannwerden auch das Ausplaudern eines Geschäftsgeheimnisses zu Grunde liegt? Ich bin leichtfertig mit dieser Idee umgegangen und

man weiß, daß nichts sich leichter verbreitet als eine Idee, die sehr gut von mir aus den Weg von fünfzig Meilen zu den Ohren des Herrn G. J. Puffürst'schen J. Ketchiffe genommen haben kann. Ja, wenn ich überhaupt einem Verdachte Raum geben könnte, so wäre es der: daß ich den erwähnten obigen Brief als eine Art Folie betrachte, welche man dem zu spät erscheinenden Roman zu geben versucht. In diesem Falle wäre es eine feine Manipulation, die wohl mit diplomatischer Geschicklichkeit ausgeführt, aber trotzdem nicht im Stande ist, eine Originalidee zur Copie zu machen.

Herrn G. J. Puffürst's J. Ketchiffe gestatte mir eine Frage: — wer oder welcher J. Ketchiffe hat zu dem von Ihnen jetzt weitergeführten Roman: „Das schwarze Buch von Berlin“ die Idee gegeben?

Außerdem muß ich Herrn G. J. Puffürst darauf aufmerksam machen, daß mich seine Drohung, daß J. Ketchiffe Journale zu feindlichen Angriffen verwenden wird, wenig kümmert, daß ich ihnen entgegentreten werde und daß trotzdem keine Silbe von dem Plane meines Romanes geändert wird. Mein Herr Verleger wird sich das Vergnügen machen: Herrn G. J. Puffürst's J. Ketchiffe die erste Lieferung des Romanes „Abraham Lincoln“ (welche in einigen Tagen erscheint) zu übersenden, um sich überzeugen zu können, daß in Plan und Ausführung kein Raub an seiner Spätlingsidee begangen worden ist.

Schließlich muß ich noch berichten, daß ich bereits am dritten Bande arbeite und daß vom Ende dieses Monats an wöchentlich eine Lieferung erscheinen wird. Dem Roman „Abraham Lincoln“ liegen so tüchtige Studien zu Grunde, daß er in keiner Weise meinen früheren Arbeiten nachstehen wird.

Dresden, 21. Juni 1865.

J. Ketchiffe.

Aufruf

des Frauenbildungs-Vereins in Leipzig an
die deutschen Buchhändler.

[13382.]

Im Interesse unseres Vereins, der es sich zur Aufgabe gestellt hat: Belehrung und Bildung in die weiblichen Kreise auch der ärmeren Classen zu tragen, beabsichtigen wir, gleich den Gewerbe- und Fortbildungsvereinen, die Gründung einer Bibliothek zur unentgeltlichen Benutzung für die armen Arbeiterinnen. Gerade das weibliche Geschlecht hat ja meist kein anderes Mittel, sich Belehrung und Unterhaltung zu verschaffen, als ein gutes Buch. Aber die Armen haben keine Mittel sich Bücher zu kaufen, und selbst das Lesegeld an die Bibliotheken ist ihnen oft unerschwinglich.

Wir wenden uns darum vertrauensvoll an die deutschen Buchhändler, die ja im Dienste der Humanität so gern vorangehen, mit der Bitte: unser Unternehmen durch Schenkungen einzelner, für Frauen sich eignender Bücher, die durchaus keine Novitäten zu sein brauchen, zu befördern.

Dergleichen Sendungen bitten wir an die Exped. d. Mitteldeutschen Volkszeitung in Leipzig (Querstraße Nr. 17) gelangen zu lassen und unseres innigsten Dankes gewiß zu sein.

Leipzig, im Juni 1865.

Für den Vorstand:
Louise Otto-Peters.

C. Muquardt in Brüssel

[13383.] empfiehlt sich zur Besorgung von

Belgischem Sortiment

zu den billigsten Bedingungen.

Die Expedition geschieht in wöchentlichen Eilsendungen franco Leipzig.

Warnung.

[13384.]

Nachdem die Erfahrung zeigt, daß noch immer verschiedene Nachdrücke der Clavier-Schulwerke:

Hundert Uebungsstücke. Op. 139. 4 Hefte à 15 Ngr

Wiener Lehrmeister. Op. 599. 4 Hefte à 10 Ngr

von Carl Czerny

namentlich im nördlichen Deutschland coursiren, finde ich mich veranlaßt, vor dem weiteren Vertrieb derselben ernstlich zu warnen. — Beide Werke sind mein vom im Jahre 1857 verstorbenen Autor rechtmäßig erworbenes Verlags-Eigenthum, und keineswegs — wie mehrfach angenommen zu werden scheint — herrenloses Gut.

Künftig zu meiner Kenntniß gelangende Uebertretungsfälle werde ich gerichtlich verfolgen, ersuche demnach jene Herren, die es angeht, und welche sich Unannehmlichkeiten nicht aussuchen wollen, den weiteren Debit von Nachdrucks-Ausgaben der in Rede stehenden Werke einzustellen.

Wien, Juni 1865.

Carl Haslinger gm. Tobias, k. k. Hof-Kunst- u. Musikalienhandlung.

[13385.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Colorits zu den billigsten Preisen. Ich liefere nur gute, mit der gewissenhaftesten Sorgfalt ausgeführte Arbeit und erlaube mir, zur Kenntnißnahme meiner Leistungen auf die im Verlage des Hrn. Franz Kobek erschienenen „Lieder- und Märchengestalten, von G. Bartsch“, „Sanctissima Virgo“, „Ascensio Domini“ (zum „Kathol. Kirchenjahr“) hinzuweisen. Hr. Franz Kobek will die Güte haben, jede etwa gewünschte nähere Auskunft über mich zu ertheilen.

C. Brandt, Colorist, Adalbertstr. 62 in Berlin.

[13386.]

Das Central-Agentur-Comptoir

von
Carl Minde in Leipzig

übernimmt stets Aufträge auf Käufe und Verkäufe von Geschäften aller Branchen, einzelner Verlagsartikel, Platten, Faculatur sowie alle dahin einschlagende Commissionen, ferner

Bermittlung von Stellen für Gehilfen und sichert rechtliche und discrete Handlungsweise bei billigen Bedingungen zu.

Für Schriftsteller.

[13387.]

Gute Manuscripte fach- oder schönwissenschaftlichen Inhalts von namhaften Autoren wünscht ein junger Berliner Verleger anzukaufen. Gef. Offerten sub E. M. 6. befördert die Exped. d. Bl.